

Dichter und Schneider.

Novelle von C. Schmidt.

2.

Ein Spaziergänger. (Fortsetzung.)

Nun wirst Du hingehen und ihn besuchen? Wahrscheinlich wirst Du ihm einen Anzug fertigen sollen.

Na als Landsmann muß ich ihn doch besuchen! Und zwar gleich heute Abend will ich hingehen!

Soll ich dem Vater etwas davon sagen oder soll ich schweigen? Was hältst Du davon?

Wenn ich dich bitten darf, so sag's mir. Er kommt was dagegen han! doch laß mich gehen, ich hab' zu thun, wie ich Dir schon g'sagt: Leb' wohl, Hannchen, morgen sag' ich Dir wie's ging!

Fritz Mäusle ging nach Weimar zurück, Johanna nach Oberweimar; den ganzen Nachmittag arbeiteten Beide fleißig, am Abend ging der Gesell zu dem Herrn, der in der Essplanlage zwei oder drei Zimmer bewohnte. Ein Diener meldete ihn an und führte ihn dann in das Arbeitszimmer. Der Herr las an seinem Schreibtische und arbeitete emsig. Als Fritz Mäusle eintrat, stand er auf und reichte ihm die Hand.

Grüß Gott, Landsmann! sagte er. Schön daß Ihr gekommen seid. Macht mir einen Oberrock, wie er für den Herbst paßt, etwas Appartees, nichts Feines. Ich halte zwar gar nichts darauf, aber da ich Euch irgendwo eindringlich empfehlen will, so muß ich Euch schon das Opfer bringen und in den modischen Firtelanz schlüpfen. Also wohlgerne, von dem Stücke hängt Eure Zukunft ab.

Werd's gut machen als fer's Meisterstück! werd's bald fertig bringen! Lassen's mir's Maß nehmen!

Der Geselle nahm das Maß, dann ging er in den nächsten Zwickel, fauchte Zeug und andere notwendige Utensilien, arbeitete aber nicht in der Werkstatt seines Meisters, sondern heimlich für sich, wenns Feierabend war, auch wohl einmal die Nacht hindurch, nahm auch den Sonntag zu Hilfe und wollte auch schon binnen Kurzem dem Besteller ein vorzügliches Kleidungsstück abliefern, eine Art fastigen Herbstmantel mit Aermeln, einen sehr kleidamen eleganten Ueberwurf. Da hätte ihm denn das Schicksal einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Wissen Sie denn auch Meister, fragte eines Mittags einer der Ibristen, mit unserem Gelden in einem Geschäft befindlichen Gesellen, warum der Fritz Mäusle jetzt so pünktlich Feierabend macht, und gewöhnlich auch erst nach dem Schlafe kommt? Nicht wahr, Sie möchtens gern wissen!

Als ob ich mich je nach Deinen Geheimnissen geseht hätte! Nimm Dir den Fritz Mäusle zum Muster, von dem kannst Du noch Manches lernen!

Würde der Junge schon recht sein, wenn ich und jeder Andere ihm nachahmen wollten! Nein, nein, mein lieber Meister, der Fritz Mäusle ist nicht so gut, als er scheint. Kennt ihn nur erst genauer kennen, dann wird man sich hinter seine Schwabensprüche kommen!

Die Du doch sicher nicht ausprobiert hast! Herr doch seht das Gras nicht wachsen, bist denn auf einmal so klug geworden! Sollte mich freuen, wenn Du so fleißig geschickt und klug würdest wie der Fritz Mäusle!

So, so! Und so betrügerisch dazu, wie er, dinkt wohl, 's hätte Euch ein Hässchen gelebt, daß er in Eurer Werkstatt arbeitet! Beobachtet ihn nur, der Fritz Mäusle geht nie leer aus dem Haus!

Sei ruhig, Lügner, laß das dem Mäusle nicht hören! Würdest nicht zum zweiten Male sagen! Einen Dieb läßt sich Mäusle nicht nennen, ohne den Schimpf zu tilgen! Welche Gründe und Beweise hast Du denn für Deine Behauptung! Gesteh's nur gleich, der Reid hat sie Dir eingegeben!

Thut mir leid, Meister, diesmal hab' ich doch besser gesehen, als Ihr! Beobachtet nur den Mäusle, ich hab' gesehen wie er's treibt! Nun so sag's doch gleich, wozu diese Winkelzüge!

Nun seht Meister, als er vorgestern, also am Sonnabend, nicht doch, — am Freitag das Geschäft vertiefte, pachte er unter anderen, zum Beispiel Zwirn, Seide, Knöpfe, auch mehrere Ellen Futter ein. Sollte er sie gekauft haben? Ich glaube es nicht. Seht nach, Meister, ob noch alles Eingeliefert vorhanden ist! Sollte mich sehr wundern!

Nun, ich will Dir gleich schlagend beweisen, wie unrichtig Deine Folgerung ist. Sollst einsehen, daß Du heutzutage noch nicht geschetter bist, als vor einem Jahre. Sieh, der Mäusle hat mir alles dies bezahlt, mit Ausnahme des Futters, das er in einem Schnittladen geholt hat. Ja, ja, der Reid sprach aus Dir. Bedauere Dich nun auch nicht, daß er Dir das Hannchen weggeschleppt hat! Nicht wahr, Du glaubtest fest, Du und kein Anderer würdest sie bekommen! Hast Dich doch von dem Mäusle überreifen lassen! Und aus Rache wolltest Du ihn anshwärzen. Güttest es doch geschetter anfangen müssen, so hat's nicht gefruchtet.

Foppt mich nicht, Meister, ich weiß, daß ich das Hannchen nicht bekomme, aber der Mäusle hat's auch noch nicht! Darf ja doch nicht Meister werden, die Junge gib's nicht zu! Müßt's doch auch gehört haben, seid doch auch in der Sitzung gewesen! Aber damit, was ich gesagt, ist's nicht aus, ich weiß noch mehr von dem Mäusle zu erzählen. Soll nicht so schnell wegkommen! Seht, weil er nicht in die Junge aufgenommen wird, so treibt er's heimlich und arbeitet trotzdem auf eigene Rechnung. Nicht wahr, nun bin ich wieder daneben gekommen, hab' in's Blaue geschossen! Nun wollt Ihr mich nicht wieder lügen strafen?

Halt Dem Maul, ich bin Dein Meister und den hast Du nicht zu verspotten! Woher weißt Du denn, daß er Kleidungsstücke auf eigene Rechnung fertigt. Von mir hat er keine Anzeige zu befürchten, selbst für den Fall, daß sich Alles so verhielte, wie Du gesagt.

Nun, aber wahr ist's, ich weiß es aus sicherer Quelle. Er wohnt bei den Eltern meiner jetzigen Flamme und diese selbst hat mir erzählt, daß er am Freitag Abend ein ziemliches Quantum Tuch geholt, nachdem er, wie er vorgegeben, von einem hohen Herrn Auftrag dazu erhalten. Jeden Tag hat er am Abend gearbeitet, am Sonnabend sogar die ganze Nacht hindurch, und gestern zum Sonntag ist er nicht einmal zu seinem Hannchen gegangen, sondern dabei bei Nadel und Schere geblieben! — Glaubt Ihr etwa, daß er heute krank ist, wie er hat sagen lassen! Laßt mal nachsehen, wie's steht!

Wäpste Dich allenfalls hinrichten, alter Verleumder! Nicht wahr, das wär' eine willkomm'ne Gelegenheit zur Rache! Soll aber nicht so bald dran kommen! Geh' jetzt, aber komme nur nicht wieder mit solchen Verleumdungen an mein Ohr!

Der Gesell ging, aber nicht in seine Wohnung begab er sich, sondern graden Wegs zum Obermeister der Junge, um dort sein Anliegen vorzubringen. Er wurde freundlich aufgenommen, als vordem, der Obermei-

ster hörte gespannt zu, was der Verräther vorbrachte. Nach begab er sich zu einem der anderen Jungemeister, um dann zu Fritz Mäusle in dessen Wohnung zu gehen und ihm nach dem Jungegesetz die Arbeit wegzunehmen. Sie wanderten dahin, aber der Vogel war ausgeflogen, weder Arbeit noch Arbeiter war mehr zu sehen. — Dies war so gekommen. Der Meister des jungen Schwaben hatte, da er die Absicht des Verräthers merkte, so gleich zu Fritz Mäusle geschickt, und ihn zu sich beschieden. Mäusle war so gleich gekommen und hatte dem Meister erzählt wie sich verhielt. Der Letztere hatte ihm gerathen, sie in seiner Werkstatt zu vollenden oder wenigstens bei etwaiger Untersuchung vorzugeben, daß er sie für ihn arbeite. Fritz Mäusle hatte dem Meister gedankt und das Erstere gethan. Wie staunten die beiden Jungemeister, als sie den Mäusle in seiner Werkstatt fanden! Aber noch mehr als sie, grämte sich der andere Geselle, der seinen Racheplan schlagend und sich von dem Schwaben überlistet sah. Mäusle würdigte ihn keines Blicks, hatte die Frende, noch an demselben Nachmittage den Mantel vollendet zu sehen.

Kaum dämmerte der Abend, als er sich auch schon nach dem zweifelhafigen Hause in der Essplanlage begab, und dem freundlichen Herrn, den er nun auch dem Namen und Stande nach genauer kannte, der sich so weit herabgelassen, ihn Landsmann zu nennen, die gefertigte Arbeit zu überbringen. Auch heute fand er ihn wieder an seinem Schreibtische mit wahrer Hast die Feder über das weiße Papier führend.

Ei, wie Ihr fleißig gewesen seid, Landsmann, redete er den Eintretenden an. Nicht wahr Geld, oder vielmehr Aussicht zum Heirathen macht Muth! Nun zeigt einmal her, was Ihr zu Stande gebracht habt! Laßt mich einmal anprobieren!

Mäusle warf ihm den Mantel geschickt über die Schultern, half ihm auch die Arme in die Aermel, dann führte er ihn an den Spiegel. Nun sehet Se selbst, lieber Herr, nun sehet Se selbst, wie ich mei Sach' g'macht hab'!

Ei prächtig, Landsmann, ich hätte nicht geglaubt, daß mir der Firtelanz so gut stehen könnte! Und wie schön Ihr's geliefert habt! Wahrlich Ihr hattet Recht, als Ihr sagtet, Ihr könntet ein Stück liefern, das der Herzog tragen könnte! Nun 's kann auch noch dazu kommen, wartet nur ab! Es wäre sehr betrübend, wenn die Stadt Weimar Männer von solcher Geschicklichkeit und Findungsgebebung sich stiehe. Ich gebe Euch die beste Hoffnung und werde es Euch wissen lassen, wenn etwas für Euch Günstiges zu thun ist. — Doch bald hätte ich die Bezahlung vergessen, hier habt Ihr auch Geld!

Ist zu viel, lieber Herr! Laß es gut sein, Landsleute muß man gut bezahlen! Wirft's auch brauchen können! Geb's zur Hochzeit auf!

Dankend entfernte sich der junge Schwabe, frohen Muthes eilte er nach Oberweimar zu seinem Hannchen, ihr sein Glück mittheilend, denn wer solch' einen Petteer im Confitorium hat, dem braucht's nicht um eine Stelle zu bangen, der ist geborgen und wohl aufgehoben! — (Fortf. 1.)

Gestorben
den 15. d. Mts.: Carl August Riegert, Rothgerber, ledig, von Badnang, 23 Jahre alt, an Herbenfieber. Beerdigung am Donnerstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 9.

Samstag den 20. Januar 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte zc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Behörden, betr. die Revision der Impfsbezirke.

Nachdem man sich veranlaßt gesehen hat, die Einteilung der Impfsbezirke einer Revision zu unterwerfen, wird die neue Einteilung hiedurch zur Kenntniß der Impfsärzte und der Gemeindebehörden gebracht und angeordnet, daß mit den öffentlichen Impfungen sofort zu beginnen und über deren Beendigung bis 1. Juli d. J. Bericht zu erstatten ist. — Hinsichtlich der Kosten bleibt §. 12 der R. Verordnung vom 25. Juli 1818, Regierungs-Blatt 289 ff. und Ziffer 7 der Instruction hierzu maßgebend.

- 1) Oberamtswundarzt Leopold: Stadt Badnang mit Parzellen und Steinbach.
 - 2) Dr. Kern in Badnang: Heiningen, Maubach, Waldbrem, Allmersbach, Althütte, Ebersberg.
 - 3) Wundarzt Kern in Unterweiffach: Bruch, Cottenweiler, Heutenbach, Lippoldsweiler, Oberweiffach.
 - 4) Wundarzt Kellenberg in Großaspach: Großaspach, Kietenau.
 - 5) Wundarzt Monn in Spiegelberg: Spiegelberg, Jux (Dauernberg).
 - 6) Wundarzt Reich in Unterweiffach: Unterweiffach, Unters, Mittels- und Oberbrüden.
 - 7) Wundarzt Schäffer in Oppenweiler: Oppenweiler, Reichenberg, Strümpfelbach.
 - 8) Dr. Schrag
 - 9) Wundarzt Schmid in Murrhardt: wie bisher, Murrhardt Stadt und Parzellen gemeinschaftlich. Außerdem Dr. Schrag: Fornsbad, Wundarzt Schmid: Graab, Seckelberg.
 - 10) Wundarzt Bernle in Sulzbach: Sulzbach Ort und Parzellen, Großörlach, Neufürstenhütte.
- Den 18. Januar 1872.

R. Oberamt. Dreifcher. Oberamtsphysikat. Dr. Köstlin.

Reichenberg. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d. Mts. im Eulenberg 1. Hermannshäule: 8 Raummeter Nadelholzprügel, 60 Nadelholzwellen, 2 Mahden Eichenreis, geschägt zu 30 Wellen, 134 Mahden sichtenes und forchens Durchfortsungsreis, mit vielen Hebspählen u. Bohnensteden.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Oppenweiler Parthor. Reichenberg den 17. Januar 1872. R. Forstamt. Dehner.

Großaspach. Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Bergbau werden am Montag den 22. Jan. d. J., Vormittags von 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung verkauft: 53 Mahden unauferbereitete, zu 840 Stück geschäfte buchene und gemischte Wellen, 11 Haufen birchene Stangen, etwa 400 Stück, zu Büttens, Zuber- und Fahrreisen geeignet, sammt daran befindlichem Besenreis. Zusammenkunft ist am sog. Berggrain beim vordern Thor. Den 18. Jan. 1872. Schultheißenamt. G o d.

Reichenberg. Gefundenes Schaf.

Dem Schäfer Kübler in Reichenbach ist ein Hammel-Lamm zugefallen. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches innerhalb 8 Tagen gegen Ertrag der Einrückungs- und Fütterungskosten hier abholen. Reichenberg den 17. Jan. 1872. Schultheißenamt.

Reichenberg. Dehmd-Verkauf.

Im Schloß dahier sind ca. 120 Centner vorzügliches Dehmd dem Verkauf ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Oppenweiler. Zu der Pfarrscheuer werden Mittwoch den 24. Jan., Mittags 2 Uhr, ca. 100 Centner

Heu und Dehmd

im Aufstreich verkauft.

Schulkranz.

Badnang, 24. Januar, Mittags 2 Uhr. Normallehplan. E.

Oppenweiler. Brenn-, Nugholz- und Stangen-Verkauf.

Unterzeichnetes Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Frohwald nächst Oppenweiler im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung am

Mittwoch den 24. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr an, 32 Raummeter birnbaumene, buchene und forchene Edelster und Prügel, 1800 Stück buchene Wellen, 100 Stück Mahdenreis, 116 Stück Heusenstangen, 4 Birken (Wagnerholz), 3 starke Rothbuchen, 6 bis 7 Meter lang, 40 cm. dick, 1 Aischbeer über 6 Meter lang, 37 cm. dick, 1 Kirschbaum, 3 Meter lang, 28 cm. dick und 51 stärkere und schwächere Birn- und Apfelbaumstämme.

Zusammenkunft präcis Morgens 9 Uhr bei der Charlottenhöfischer. Abfuhr sehr gut. Am 17. Jan. 1872. Forstl. v. Sturmfelder'sches Rentamt. Maier.

Badnang. Niederkranz.

Samstag Waldhorn.

B a d n a n g.
B e t t f e d e r n
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt
J. G. Winter
 bei der Schwane.

Stuttgart.
Die Norddeutsche Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit in Berlin
 versichert unter billigen Prämien mit 1/10, 1/20, 1/30 jährlichen und monatlichen Einzahlungen durch den vollen Dividendenenuss noch bedeutend ermäßigt und werden Anträge auf **Lebensversicherungen, Rentenversicherungen, Kinder- und Aussteuerversicherungen, Sterbefassungsvericherungen** entgegen genommen durch
 (2484.)
 die General-Agentur
Subdirektor Wilh. Fries
 Neckarstraße 34 b.

Weitere Agenten werden gegen gute Provision ange stellt.
Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei
Weingarten, Breslau 1869.
Station Ravensburg.
 Verdienst-Medaille.
 Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum **Ver-spinnen im Lohn** gegen Berechnung von 4 fr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs & Hanf** in gehedeltom und ungehedeltom Zustand und sind zur Versorgung bereit **Die Bezirks-Agenten**
J. W. Frucht in Badnang.
F. L. Kübler in Sulzbach.
C. J. Frislaus in Murrhardt.
C. F. Glock in Winnenden.
Daniel Merz in Homelshausen.
 Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Abfindung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der **Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt Neuenburgerstraße 8. - Schon Hunderte vollständig geheilt.

Im Lohn
 liefert die, mit ganz neuen, ungeschwächten Maschinen eingerichtete **Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Leinwandweberei & Zwirnerei** **Schreßheim bei Ulm** (Station: Offingen, Post: Dillingen a/D.) auf's Beste, Billigste und Schnellste der ganzen natürlichen Faserlänge nach gesponnene **Garne, Gewebe & Faden-Zwirne** und werden wir im Laufe dieser Woche wieder Abfindungen an obige berühmte verbesserte Spinnerei machen, bitten daher um baldmöglichste U.bergabe.
 Die Agenten:
G. Wörner, Althütte.
C. Wenzel, Gutsbesitzer, Derlach.
Gustav Dack, Sulzbach.
Chr. Müller, Alcinaspach.
J. F. Eckstein, Schwaibheim.

Stuttgart.
Feile Rothgerberei.

In einer an der Eisenbahn gelegenen Oberamtsstadt Württembergs ist eine seit 50 Jahren gut betriebene Rothgerberei Familienverhältnissen halber dem Verkaufe ausgesetzt. Das Haus ist an der Hauptstraße, in nächster Nähe Scheuer und Garten. Die Gerberei-Werkstätte, ebenfalls in nächster Nähe des Hauses, am Wasser, enthält 4 Sohlleder-Gruben, 8 Farben, 2 laufende Brunnen, sowie alle sonstigen Geriordnungs-gegenstände.
 Das ganze Anwesen ist in gutem baulichem Zustande; auch könnte das Geschäft, vermöge seiner Lage und des Raumes bedeutend vergrößert werden.
 Der Kaufpreis ist billig gestellt. Nähere Auskunft erteilt
G. Weißwenger,
 Königsstraße 49.

B a d n a n g.
 Zu meinem Neubau verlege ich die **Grab-Arbeit** und lade Affordslustige **auf nächsten Sonntag den 21. Jan.** Vormittags 11 Uhr in meine Wohnung mit dem Bemerken ein, daß mit der Arbeit sofort begonnen werden soll.
 Rechtsanwält **Widst.**

B a d n a n g.
Fischessen
 morgen Sonntag bei **Gottlieb Jung** zum goldenen Lamm.

B a d n a n g.
4-6 Arbeiter
 suchen in Steinbruch
Gebrüder Eckstein, Plästerer.

B a d n a n g.
Logis-Gesuch.
 Für eine kleine stille Familie wird auf Lichtmoh ein Logis zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

B a d n a n g.
6-8 tüchtige Zimmerleute
 finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei
Zimmermann Schleicher.

Neuschöntal.
Nächsten Montag den 22. ds. wiro für Kunden **Wagsamen** geschlagen,
J. Knapp.

B a d n a n g.
Offene Magdstelle.
Ein fleißiges nicht zu junges Mädchen, das in den Haushaltungsgeschäften, besonders im Kochen etwas lernen will, findet bis Lichtmoh bei hohem Lohn eine passende Stelle.
Wo? sagt die Red. d. Bl.
B a d n a n g.
 Nächsten Sonntag hat den **Bergeln-Wacktag** und ladet hiezu freundlichst ein
Väder Jakob Groß.

Die württ. Ständekammer.

Stuttgart den 17. Jan. Kammer der Abgeordneten. 18. Sitzung. Die Tagesordnung führt auf die Beratung des Bedarfs des Departements des Innern für 1871 bis 73. Es werden per Jahr 2,179,789 fl. erigirt (gefordert), im früheren Etat 1,922,672 fl. 49 fr. Die Erhöhung rührt wesentlich von der Summe von jährlichen 130,000 fl. her, wofür bisher die Mittel aus der Restverwaltung geschöpft worden sind, diesmal aber aus Mangel solcher Mittel auf den laufenden Dienst übernommen werden sollen. Bei §. 2 „Ministerium und Collegien“ bringt **Streich** die Aufhebung der Kreisregierungen zur Sprache, und wird von **Hölber**, **Fejer** und **Schmid** unterstützt und von **Mohl** bekämpft. **Streichs** Antrag lautete in endgültiger Fassung: „Die Regierungs-Erziehung nur mit der dringenden Bitte zu verwilligen, daß innerhalb der laufenden Etats-Periode ein Gesetzes-Entwurf behufs neuer Organisation im Departement des Innern den Ständen vorgelegt werde.“ **Mohl**: Wie man auch organisire, die Landämter werden erhalten bleiben und wenn man Sectionen im Ministerium des Innern für die Kreisregierungen bilde, so sei nur der Name gewechselt und die Sache vernachtheiligt Nichts, rein gar Nichts werde gewonnen, weder an Zeit, noch an Kosten. Zeigt auch die guten Seiten des Geheimenrathes. Gerade jetzt nach dem Eintritt in's Reich sei der Zeitpunkt für Reorganisation so unglücklich als möglich gewählt. **Min. v. Scheurl** gibt in sehr ausführlichem Vortrag eine Uebersicht über die Ansichten für die Reform. Die Regierung anerkenne die Dringlichkeit des Bedürfnisses; aber es sei Vorsicht nothwendig, weil der Eintritt ins deutsche Reich eine Reihe von Gesetzen, deren Wirkung erst abgewartet werden müsse. Zeigt die Thätigkeit im Departement des Innern theils in Folge des Kriees, theils in Folge des Eintritts in's neue Reich und zählt die Gesetzesentwürfe auf, die bereits vorgelegt, und die zunächst zu erwarten; die letzteren seien eine Wegordnung und ein noch im Laufe des Jahres zu erlassendes Armen-gesetz, endlich die Revision der Verfassung. Die Reform werde zunächst die Bezirksverwaltung und die Autocorporation treffen, die Organisation könne aber stark beeinflusst werden durch den Gang der Reichsbeschaffung. Eine Reform werde der landwirthschaftlichen Centralstelle, dem Medicinalcollegium zugedacht werden; einer Auflösung gehe die Abwägungs-commission entgegen; eine neue Organisation erwarte die Armencommission. Ein großer Theil der Organisation muß bis zum ersten Juli 1873 vollendet sein, das ist der äußerste Termin für die Durchführung der Reichsgeswerbeordnung. Auch die Verfassungs-Reform werde nicht außer Acht gelassen. - **Sich** bekämpft lebhaft den Streich'schen Antrag, der nach Desterlen kein Mistrauens-Votum enthalten soll. Bei der nach 3stündiger Debatte vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag mit 51 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Bei §. 4 „Landämter“ drückt **Dentler**, von **Probst** unterstützt, den Wunsch aus, es möchten die Besoldungen 3. Classe bei den wenigen Ober-ämtern, wo sie noch bestehen, aufgehoben werden. **Min. v. Scheurl** zeigt, wie man sich bisher geholfen, um tüchtige Oberamtsleute auf Stellen 3. Classe zu erhalten. - Zu einer langen Debatte, an der sich insbesondere **Kanzler v. Mämelin**, **Hölber**, **Mohl** theilnehmen, gibt die Stellung der Oberamts-Actuare, sowie die Ausbildung der Beamten überhaupt Anlaß. Die Regierung ergrift Mittel, um die Oberamtsactulare mit den

Rechtsassessoren finanziell gleichzustellen; rechtlich sie gleichzustellen, steht ein Gesetzes-Entwurf in Aussicht. **Hölber** ist gegen jede Verbesserung, nicht weil die Oberamtsactulare derselben nicht würdig und bedürftig seien, sondern weil er ihre Ausbildung und Stellung für ein Zwitwending hält. Hiegegen **Mohl**, der auf den Unterschied zwischen Nord und Süd und auf die Mängel im Norden, wo man fast lauter Juristen auch im Zolldepartement verweide, aufmerksam macht, und insbesondere **Minister v. Scheurl**, der sich in späterer Nachstunde und bei angegriffener Stimme seiner Beamten auf's Nachdrücklichste annimmt. Ein Gegen-Antrag ist nicht gestellt und die Regierung's-Erziehung wird mit großer Mehrheit verwilligt. - Nächste Sitzung: Freitag 4 Uhr, Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Ämliche Nachrichten.

* Dem **Schultheiß Schäffer** in **Spiegelberg** ist die nachgesuchte Entlassung von seinem Amte erteilt worden.

* In Betreff des Zeitpunkts der Einführung der neuen deutschen Maß- & Gewichtsordnung erläßt die **R. Centralstelle** für Gewerbe und Handel in ihrem neuesten Gewerbeblatt folgende Bekanntmachung: In Beantwortung vieler Anfragen machen wir wiederholt bekannt, daß vom 1. Januar 1872 an, bei dem öffentlichen Verkehr, also namentlich in allen öffentlichen Verkaufsfällen und Wirtschaften an ausschließlich nur diejenigen Maße, Gewichte und Waagen Geltung haben, welche der deutschen Maß- und Gewichtsordnung entsprechen, und daß diejenigen, welche vom 1. Januar 1872 an hiebei noch mit alten Maßen, Gewichten und Waagen verkehren, der gesetzlichen Strafe verfallen. Eine Ausnahme hiervon gilt: 1) für die bisherigen Landesgewichte, insofern als der Termin für die Umstempelung derselben bis zum 1. Juli 1872 eriprecht ist, und 2) für die **Gasmesser**, welche erst bis zum 1. Januar 1873 zu stempeln sind.

Tagesereignisse.

Deutschland.

B a d n a n g den 19. Jan. Während man sich bei uns in letzter Zeit dem angenehmen Glauben hingab, die Erbauung der **Murrthalbahn** sei bereits von Regierung und König gut geheßen und es nahe demnächst die betreffende Vorlage an die Stände zur gleichfälligen Genehmigung bevor, ist neuerdings bekannt geworden, daß bedeutende Hindernisse dadurch eingetreten sind, daß die Anhänger der **Böblinger Bahn**, die in großer Anzahl in der gegenwärt. Abgeordneten-kammer vertreten und darum auch von einigem Einfluß auf das Ministerium sind, diese Bahn zugleich mit der **Murrthalbahn** genehmigt wissen wollen. Dieß gab die Veranlassung zu einer widerpolitischen Deputation an **Se. Maj.** den König, welche aus den Abgeordneten von **Wiesbaden**, **Marbach**, **Wablingen**, dem **Hrn. Stadtschultheißen Schmückle** von **Badnang** und **Hrn. Oberamtspfleger Haaf** von **Gaiddorf** bestand und am letzten Mittwoch empfangen wurde. **Se. Maj.** unterhielt sich in wohlwollendster Weise mit jedem Einzelnen der Deputation und ließ sich die Handels- und gewerbliche Verhältnisse seines Bezirks vortragen. Dem Abgeordneten von **Badnang**, der in seinem Vortrag auch die Bitte aussprach, die **Murrthalbahn** nicht in die Hände der Privat speculation kommen zu lassen, erwiderte der König:

„Es ist mir der Aufschwung der Gerbereien in **Badnang** bekannt und ich bin gegen **Privatbahnen**.“

Am Schluß der Audienz erklärte **Se. Maj.** sämmtlichen Deputirten gegenüber:

„Ich interessire mich für eine **Murrthalbahn** und werde sie thunlichst fördern.“
 Wie es nun weiter geht, ist abzuwarten. Die Deputation, die sich nachher noch zu den verschiedenen Ministern begab, mußte bei diesen leider bemerken, daß dieselben bis jetzt theils gegen Erbauung jeder weiteren Eisenbahn theils nur für gleichzeitige Genehmigung der **Murrthal- und Böblingerbahn** sind. Hoffentlich wird hierin noch eine Aenderung eintreten! - Von der sog. **Kraichgau-Bahn** (**Heilbronn-Eppingen-Karlsruhe**) dürfen wir allem nach nichts befürchten. Die Deputation, die in Betreff dieser Bahn gleich nach der Obigen von **Se. Maj.** empfangen wurde und ein schriftliches Gesuch übergab, erhielt nur den einfachen Bescheid: „Ich werde Ihr Gesuch meiner Regierung übergeben.“

* In dem neuesten Gewerbeblatt sind auch die **Auszeichnungen und Prämierungen** aus Veranlassung der Schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm aufgeführt. Darunter finden auf **Badnang**, **Marbach**, **Winnenden**, **Wablingen** je 2 Auszeichnungen. **Jungschmid** Stroh in **Badnang** erhielt die, die vierte Stufe der Auszeichnungen bildende „gewerbliche Fortschritts-Medaille mit Diplom“. **Schlosser Fr.** Sorg von **da** wurde der ehrenvollen Erwähnung (höchste Stufe) für würdig erachtet. **Erliche** **Medaille** erhielt auch **J. G. Möhle** in **Marbach**, während **Carl Ernst** von **da** das **Verlobungsdiplom** (fünfte Stufe) bekam. **Letzteres** **Diplom** und die ehrenvolle Erwähnung fielen auch auf **Gottl. Krautter** und **David Mildenberger** in **Winnenden**. **Dehgleichen** wurde **G. F. Bader** von **Wablingen** der ehrenvollen Erwähnung für würdig erachtet, während dagegen die **Zhouwaarenfabrik Ernst Bihl** und **Comp.** (**Bohhalter** **Hrb**) theilhaft mit der die zweite Stufe bildenden „gewerblichen Fortschrittsmedaille mit dem goldenen Kranz und Diplom“ bedacht wurde.

* Die **Volkszählung** hat bei nachstehenden Städten folgendes Resultat geliefert: **Hall** 7793 (gegen 7251 im Jahr 1867), **Weinsberg** 2113, **Heilbronn** 18,955 (gegen 16,700 im Jahr 1867), **Ludwigsburg** (einschließlich ca 2050 Militär) 11,785, **Stuttgart** (wie bereits gemeldet) 91,623 (gegen 75,781 im Jahr 1867), **Cannstatt** 11,940 (gegen 8611 im Jahr 1867), **Wablingen** 3550 (gegen 3269 im Jahr 1867), **Eßlingen** 17,870 (gegen 16,591 im Jahr 1867), **Göppingen** 8649 (gegen 7833 im Jahr 1867), **Stuttgart** 10,742 (gegen 9067 im Jahr 1867), **Ellwangen** 4170 (gegen 3895), **Ulm** 22,467 (gegen 20,447), **Kaupheim** 4093 (gegen 3928), **Berach** 7069 (gegen 6500), **Friedrichshafen** 2827 (gegen 2546). Schon früher wurde mitgetheilt, daß **Badnang** mit **Barzellen** 4412 ergab, während es im Jahre 1867 4277 zählte. Besonders bemerkenswerth ist noch, daß **Frankfurt**, das als freie Reichsstadt kam eine Zunahme hatte und dem im Jahr 1866 nach einer American an Preußen der Untergang prophezeit wurde, seit 1867 v. 78,277 auf 90,748, also um 12,471 gestiegen ist. **Berlin** hat jetzt 858,013 Einwohner.

* Vor einigen Wochen haben sich 2 Deutsche in **Stuttgart** niedergelassen, die aus Paris kommend, eine Art von **Soldwaaeren-Fabrikation** in Deutschland einzuführen im Begriffe sind, wie solche bis jetzt ausschließlich in **Paris** betrieben worden. Die Fabrik wird eben eingerichtet und etwa gegen die Mitte des Jahres in Betrieb gesetzt sein. Gegenwärtig ist man bereits ein zweites An-

ternehmen, ebenfals von Paris, in der Ueber-
siedlung nach Stuttgart begriffen. Es handelt
sich um ein Etablissement, das sich der Her-
stellung der feinsten Möbel mit ein-
gelegter Arbeit widmet, Möbel, wie man
sie nur in den vornehmsten Salons findet.
Die beiden Unternehmer werden 12-15 erste
Arbeiter mit sich bringen und werden sich mit
dem weiteren Bedarf an Arbeitskräften in
Stuttgart versehen. Die Möbelfabrikation
steht heute schon in Stuttgart auf einer hohen
Stufe und sie erhält auf diesem Wege einen
qualitativ sehr bedeutenden Zuwachs, der sicher
nicht verfehlen wird, ihr einen neuen Impuls
zu geben.

* Bekanntlich hat sich bis jetzt von den für
die Erhaltung der Trauben angewen-
deten Mitteln keines erprobt; es war kaum
möglich, die Trauben in genießbarem Zustande
etwa bis Weihnachten zu erhalten. Nun haben
die Weingärtler Gottlob und Wilh. Currie
in Ulbach ein Mittel gefunden, um Trauben
beliebig lang frisch zu erhalten. Vor wenigen
Tagen haben dieselben Proben von ihrem neuen
Conservirungsverfahren an Ihre Majestäten
den König und die Königin gelangen lassen
und es sollen dem Vernehmen nach die Trau-
ben frisch wie von der Rebe weg geschmeckt
haben.

Berlin den 15. Januar. Gestern fand
in der Gesellschaft für Eisenbahnbedarf durch
deren Vorsitzenden, den Reichstags Abg. von
Unruh, die Uebergabe des Salonwagens an
den Fürsten Bismarck statt, welchen die deut-
schen Eisenbahndirektionen demselben verehrt
haben. Der Wagen ist mit großem Komfort
zur Reise für eine ganze Familie eingerichtet.

Berlin den 17. Januar. Die Provinz-
Korresp. schreibt: Der Kultusminister, Herr
von Mülller, hat sich veranlaßt gesehen,
die Entlassung aus seiner bisherigen Stellung
vom Könige zu erbitten.

Aus Schleswig-Holstein den 11.
Jan. Nach dänischen Blättern ist der Kom-
mandeur Paludan als Pensionär unlängst in
Kopenhagen gestorben; er kommandirte das
dänische Schiff Christian VIII., das in dem
glorreichen Gefechte von Esborn am 5 April
1849 von den Schleswig-Holsteinern in Brand
geschossen wurde und in die Luft flog.

Oesterreich.

Wien den 17. Jan. Die Amtszeitung
enthält ein kais. Handschreiben vom 15. Jan.,
welches Holzguthan zum Reichsfinanzminister
ernannt. Der Kaiser verleiht dem in Aner-
kennung seiner Dienste den eisernen Kronen-
orden I Klasse, und ernannt ferner den Statt-
halter von Triest, Depretis, zum diesseitigen
Finanzminister. Ein k. Handschreiben an den
Präsidenten Depretis giebt demselben
von der Entschliessung des Kaisers bezüglich
Holzguthans und von der auf Auerspergs An-
trag erfolgten Ernennung Depretis' Kenntniß.

Frankreich.

Luneville den 16. Jan. Ein Preuße
wurde ermordet. Die französ. Polizei ist
bemüht, den Thäter zu ermitteln.

Paris den 17. Januar. Es sind alle
Maßregeln getroffen zur Verhaftung des Men-
schen, der den Preußen in Luneville ermordet
hat. Es ist ein gewisser Cremel. Derselbe
hat sich nach der Schweiz geflüchtet.

England.

London den 16. Jan. Der schwedische
Gesandte erklärt in einer Zuschrift an die Zi-

mes, die Mittheilung einer Korrespondenz die-
ses Blattes, wonach ein Artikel des Journals
Aftonbladet, welcher heftige Ausfälle gegen
Deutschland enthielt, von dem König von
Schweden herrühre, sei unbegründet. Der
König habe sich niemals mit Zeitungs polemik
beschäftigt, sondern nur einige Gedichte unter
der Chiffre C veröffentlicht.

Schweden.

Stockholm den 17. Jan. Der Reichstag
wurde heute durch den König in Person er-
öffnet. Die Thronrede erwähnt der vortref-
lichen Finanzlage und kündigt Regierungsvor-
lagen behufs verschiedener Steuerherabsetzun-
gen an. Derselbe erklärt ferner, dem Reichs-
tage werde keine Vorlage bezüglich einer Re-
organisation der Armee, sondern nur eine solche
zugehen, welche auf die Beschaffung der Geld-
mittel für Fortsetzung der Befestigungsarbeiten
Bezug habe.

Unterhaltendes.
Dichter und Schneider.

Novellette von C. Schmidt.

(Fortsetzung.)

3.

Carl August.

Wie heutzutage in den Schlössern des Her-
zogs von Coburg-Gotha öfters privatim thea-
tralische Vorstellungen gegeben werden, bei
denen der Herzog und ein Theil des Hof-
staats thätig mitwirkt, so geschah es auch zu
Anfang dieses Jahrhunderts in Weimar. Die
Salons der Schloßherren Erbterburg und Tiefurt
mußten Raum für die Bühne geben, auf der
man öfters auch den Herzog spielen sah. Die
übrigen Rollen übernahmen gewöhnlich solche
Personen aus dem Adel und den Hofdamen,
die besonders dazu befähigt waren. Eines
Tages fand in Erbterburg eine solche Auf-
führung statt. Den ganzen Nachmittag sah
man die Hofkutschen und die Equipagen des
Adels auf dem Wege nach jenem Orte. Der
ganze Hofstaat fuhr dahin. Es sollte ein
neues Stück aufgeführt werden, in dem eine
Zigeunerbande vorkam. Den Hauptmann der-
selben spielte der Hofrath Braun, ein großer,
dicker Mann, der sich auf die Rolle nicht we-
nig zu Gute that. Um recht viel Aufsehen
zu erregen, und möglichst viel Beifall zu er-
zielen, hatte er sich in fleischfarbige Tricots
einwähen lassen. Der Vorhang ging in die
Höhe, der Hauptmann stand in seinem voll-
sten Glanze da und schaute siegesgewiß nach
dem ausgewählten Publikum. Carl August
soll bei seinem Anblick gesagt haben: Paßt
auf, der Hofrath hat Unglück, er ist so siegs-
gewiß. Und er hatte Recht gehabt. Der Hof-
rath wurde, wie es in dem Stücke vorge-
schrieben, zornig über einen Untergebenen, er
eilte höchst aufgebracht auf ihn zu, um ihn
zu bestrafen. — Doch mit des Geschick's Mäch-
ten ist kein ew'ger Mund zu flechten! Eben
zum Schlagen ausholend, mußte er zu seinem
größten Schrecken hören und sehen, wie der
leichte, spröde Stoff, aus dem die Kleidung
gefertigt war, der von innen wirkenden Kraft
nachgab und ungefähr einen Fuß weit aus-
einander riß. Ein brausendes Gelächter er-
scholl, wie begossen stand der Hofrath da. Der
Vorhang fiel, der Schaden mußte schleunigst
ausgebessert werden. Aufhören durfte man
auf keinen Fall. Was war zu thun? Trotz
allen Weigerns und trotz aller Gegensätze, wie
schlagend auch die Gründe sein mochten, mußte

sich der arme Hofrath platt auf den Boden
legen, wo ihm der Garderobschneider den Riß
wieder zunähte. Das Stück nahm seinen Fort-
gang, der Zigeunerhauptmann erschien im
alten Glanze. Wieder brauste der Beifalls-
sturm durch den Saal, auch der Herzog spen-
dete den seinigen.

Ohne weitere Unfälle ging die Aufführung
zu Ende. Wie froh war der Zigeunerhaupt-
mann, daß ihm das Schicksal wenigstens nur
einen Streich gespielt hatte! Alles machte
sich nun bereit, den Rückweg nach der Resi-
denz, nach dem lieben Weimar anzutreten.
Draußen warteten ungeduldig das Corps der
Diener, die brennenden Fackeln hin und her-
schwenkend. Endlich warfen die hohen Herrn
ihre warmen Mäde über und schickten sich an,
den Saal zu verlassen.

Da wandte sich der Herzog an einen lan-
gen hagern Mann, der von allen mit großer
Ehrerbietung behandelt wurde.

Sagen Sie mir doch, lieber Schiller, er-
griff der Herzog das Wort, woher kommt es,
daß Sie heute so elegant gekleidet sind? Der
Ueberruf, den sie anhaben, ist superb. Wer
ist denn der Künstler, der ihn fertigte?

Ein junger, ganz unbekannter Schneider,
ein Landsmann von mir, war des Dichter-
fürsten Antwort. Der geschickte Mensch
möchte gern das Händchen, die Wirthstochter
aus Oberweimar heirathen, und, um dies zu
können, sein Meisterstück machen. Aber die
Schneider-Innung, dieses zopfige Institut, will
ihn nicht aufnehmen, da er ein Ausländer ist.
Da habe ich ihm Gelegenheit gegeben, sein
Talent zu beweisen, habe ihm Hoffnung ge-
macht, daß er sich in Weimar werde nieder-
lassen können und natürlich dabei auf meines
gnädigen Fürsten Beistand gerechnet.

Sie haben recht gethan, lieber Schiller.
Ein junger Mann, der Ihren Beifall zu er-
werben wußte, muß ein tüchtiger Mensch sein
und der Innung alle Ehre machen. Er soll
Aufnahme finden, wir bedürfen ohnehin eines
geschickten Schneiders. Wie heißt denn Ihr
Schülerling?

Schiller nannte den Namen, den der Her-
zog gleich in sein Portefeuille notirte. Dann
brach man auf und kehrte nach Weimar zurück.
(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Badnang den 17. Jan. Dinkel 5 fl.
9 kr. Roggen 5 fl. — kr. Kernen — fl.
— kr. Haber 3 fl. 38 kr.

Hall den 13. Jan. Kernen 7 fl. 19 kr.
Gemischt — fl. — kr. Roggen 5 fl. 36 kr.
Haber 3 fl. 31 kr. Gerste — fl. — kr.

Heilbronn den 13. Jan. Dinkel 5 fl.
3 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 49 kr.
Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.

Navensburg den 13. Jan. Korn 7 fl.
54 kr., Roggen 5 fl. 23 kr., Gerste 5 fl. 9 kr.
Haber 3 fl. 59 kr.

Roßweil den 13. Jan. Kernen 7 fl.
34 kr. Weizen 7 fl. 49 kr. Dinkel 5 fl. 7 kr.
Haber 4 fl. 2 kr., Gerste — fl. — kr.

Gottesdienste

der Parodie Badnang
am Sonntag den 21. Januar 1872.
Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchauer.
Nachm. Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer
Niethammer.
Zitallgottesdienst in Maubach: Herr Stadt-
vikar Lenzner.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Ura. 10.

Dienstag den 23. Januar 1872.

41. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Bad-
nang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 69 kr. Man abonniert bei den K. Post-
ämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

An die K. Pfarrräther.

Die Berichte über die taubstummen und blinden Kinder, resp. Fehlanzeigen, sind bis 15. Februar an das Bezirkschulinspektorat ein-
zusenden. Badnang den 20. Januar 1872.

K. gem. Oberamt in Schalkaden.
Drescher. Eisenbach.

Oberamt Badnang.

An die Gemeindebehörden.

Das Polizeistrafrecht des Königreichs Württemberg von Dr. Friedrich Bizer, Staatsrath, mit ausführlichem Sachregister, 14 Bogen gr. 8. geb.
1 fl. 36 kr., ist soeben im Metzler'schen Verlag in Stuttgart erschienen. Diese Schrift, ein für die Anwendung des durch das Reichsstrafgesetzbuch und
das Gesetz vom 27. Dezember 1871 wesentlich umgestalteten Polizeistrafrechts unentbehrliches, durch die Aufnahme des Wortlauts der geltenden
Vorschriften sicher leitendes Hilfsmittel, enthält zunächst die allgemeinen Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuchs über Uebertretungen und deren
Bestrafung, sodann, in sachlicher Ordnung, die einzelnen, nach dem neuen Rechte strafbaren Handlungen, bei jeder derselben den Wortlaut der
betreffenden Strafbestimmung des Reichs- oder Landesgesetzes und die weiter zur Anwendung notwendigen Bestimmungen sonstiger Gesetze,
Verordnungen oder Verfügungen, ferner die Kompetenz-Bestimmungen des neuen Rechts für die verschiedenen Behörden mit den zu deren An-
wendung weiter notwendigen Vorschriften, endlich ein ausführliches alphabetisches Sachregister nebst einer Nachweisung des Inhalts der ein-
zelnen Paragraphen und Artikel der neuen Reichs- und Landesgesetze.

Da dieses Werk für die Gemeindebehörden ganz unentbehrlich ist, so wird dasselbe für jedes Schultheißenamt bestellt und per Nachnahme
versendet werden, falls nicht binnen 3 Tagen Abbestellung erfolgt.

Badnang den 21. Januar 1872.

K. Oberamt.
Drescher.

Revier Reichenberg.

Verkauf von Reifach auf dem Stock.

Am Samstag den 27. d. Mts. im
Badnangerwald Abth. 3. 4. 5 Platte, Stein-
rain, Berderlebach: 26 Loose, angelagert
zu 4850 Büchel — mehrtheils 2jährige
birken- und eriene etc. Stodauschläge — Abth.
6. Lintholz: 9 Loose gemischte Stodauschläge
mit ca. 1075 Bücheln.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf
der Platte.
Den 18. Januar 1872.
K. Forstamt.
Bettner.

Forstamt Reichenberg.

Eichengrob-Rinden- Verkauf.

Am Samstag den 10. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
kommt auf dem Rathhaus in Badnang der
muthmaßliche heurige Anfall zum Verkauf und
zwar aus dem Revier:
Kleinaspach 764 Ctr.
Reichenberg 470 Ctr.
Weißach 50 Ctr.
Winnenden 490 Ctr.
Die K. Revierämter werden auf Verlangen
das zum Schalen bestimmte Holz vorzeigen
lassen.
Reichenberg den 20. Jan. 1872.
K. Forstamt.
Bettner.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Tod der Caroline Kuppman

Wittve in der obern Vorstadt werden deren
Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen bin-
nen 8 Tagen schriftlich anzumelden.
Badnang den 20. Jan. 1872.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Murrhardt.

Wiederholter Weg- Accord.

Zu Folge eines Nachgebots von 10%, wird
höherem Auftrag gemäß die Planie im Buch,
Ueberdlaag 800 fl
in der Wohnung des Revierförsters am
Freitag den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
nochmals veraccorirt.
K. Revieramt.

Althütte.

Schulhausbau-Accord.

Die bei dem Bau eines neuen Schulhauses
in Althütte vorkommenden Arbeiten sollen im
Submissionsweise vergeben werden.
Diese Arbeiten berechnen sich nach dem Ueber-
schlag wie folgt:
Grab- und Planirungs-
Arbeit 194 fl. 40 kr.
Maurer- und Steinhauer-
Arbeit 3793 fl. 11 kr.
Gypfer-Arbeit 711 fl. 43 kr.
Zimmer-Arbeit 4242 fl. 58 kr.
Schreiner-Arbeit 2077 fl. 52 kr.
Glaser-Arbeit 322 fl. 54 kr.
Schlosser-Arbeit 680 fl. 22 kr.
Glasfener-Arbeit 305 fl. 26 kr.
Anstrich-Arbeit 605 fl. 50 kr.
Pflasterer-Arbeit 85 fl. — kr.
Pläne, Ueberdlaag und Bedinungen liegen
bis zum 30. d. M. bei dem Unterzeichneten

und vom 1. bis 3. Februar bei dem Schul-
theißenamt Althütte zur Einsicht auf.

Offerte, in welchen der Abireich in Pro-
zenten auszudrücken ist, sind längstens bis

Samstag den 3. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

ebenfalls bei dem Unterzeichneten, oder bei dem
Schultheißenamt Althütte, schriftlich und mit
geeigneter Aufschrift einzureichen.

Badnang den 22. Januar 1872.

A. A.
Oberamtsverwalter
Schölk

Spiegelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge oberamts-
gerichtl. Weisung kommt
in der Angelegenheit des
Jakob Schieber,
Händlers von Groß-
höckbera, de vorkan-
dene Liegenschaft, bestehend in einem



Hausantheil, Anschlag 175 fl.
einer halben Scheuer, Anschlag 300 fl.
42,8 Ath. Gärten und Ländel, Anschlag 48 fl.
1%, Mrg. 53 Ath. Acker, Anschlag 350 fl.
1%, Mrg. 1,5 Ath. Wiesen, Anschlag 150 fl.
%, Mrg. 36,1 Ath. Wald, Anschlag 30 fl.

Zusammen Anschlag 1053 fl.
am Freitag den 2. Febr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf.
Den 13. Jan. 1872.

Schultheißenamt
Schäffer.